



# FLEDERMAUS-REGION



## SCHAFFHAUSEN-HEGAU-BODENSEE

Neues vom Fledermausschutz im Kanton Schaffhausen und im Landkreis Konstanz

Ausgabe 5 – Januar 2000

Liebe Fledermaus-Freunde,  
sehr geehrte Damen und Herren

Fledermäuse machen Winterschlaf - Fledermausschützer nicht! Manchmal beneide ich ja unsere kleinen Freunde, die sich so in aller Seelenruhe einfach monatelang zurückziehen und vor Allem ihren Frieden haben. Könnte man das doch manchmal nur auch...!



Und während die Flatterer schlafen, nutzen wir Fledermausschützer den Winter, um die Daten, welche sich bei der Feldarbeit im Sommer angesammelt haben, zu verarbeiten, auszuwerten, mit Ergebnissen aus früheren Jahren zu vergleichen und uns so einen Überblick über das Geleistete und Erreichte zu verschaffen. Gleichzeitig bietet sich dabei natürlich auch die Gelegenheit, in die Zukunft zu blicken und darüber nachzudenken, was wir mit den zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen noch besser machen können und wo die Schwerpunkte unserer Tätigkeit liegen sollen.

Jahreswechsel, Rückblick und Ausblick sind deshalb auch immer eine gute Gelegenheit denjenigen, die uns durch ihre Mitarbeit oder durch Spenden unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön auszusprechen. Ohne ihre Unterstützung wäre unsere Arbeit zum Schutze der Fledermäuse nicht möglich gewesen!

Auch im nächsten Jahrtausend soll unsere Arbeit weitergehen. Spannende Arbeiten wie die Weiterführung der Kirchenkartierung und Untersuchung der Fransenfledermäuse in Binningen stehen ebenso an wie "alltägliche" Fledermausschutzarbeit mit Quartierneumeldungen und "Findelkindern". Deshalb haben wir uns erlaubt, einen Überweisungsträger beizulegen und bitten Sie um Ihre Unterstützung.

Ob Jahrtausendwechsel oder nicht - für das Jahr 2000 wünsche ich Ihnen einen guten Start. - Und seien Sie sicher, mit Ihrer Hilfe stehen wir dann im Frühjahr 2000 wieder bereit, wenn die Flattermänner aus ihrem langen Schlaf erwachen...

Ihr Michael Klüger

## Fledermäuse und Kirchen

wenn Fledermausschützer zu regelmässigen Kirchgängern werden

Bereits Anfang der 80er-Jahre hatten es Kirchen jungen Fledermausschützern angetan. Im Rahmen ihres Fledermaus-Inventars suchten *Andreas Müller* und *Michael Widmer* im Kanton Schaffhausen zwischen 1981 und 1983 systematisch Kirchendachböden nach Fledermausvorkommen ab. Diese für den Fledermausschutz äusserst wichtige Arbeit fand in den vergangenen vier Jahren im Landkreis Konstanz ihre Fortsetzung, wo es kaum noch eine Kirche gibt, die wir mittlerweile nicht auch von innen bis unters Dach kennen.

(hü) Zugegeben, das ultimative Kirchen-Erlebnis ist für einen eingefleischten Fledermausschützer nicht hauptsächlich ein interessanter Gottesdienst, vielmehr richtet sich das Interesse auf das, was allen übrigen Kirchgängern meist verborgen bleibt: die Türme und Dachböden der Gotteshäuser. Es sind Bereiche, zu denen ausser vielleicht ab und zu der Mesmer kaum je ein Mensch vordringt. Die relative Ungestörtheit und das warme Klima, das an solchen Plätzen herrscht, sind die ideale Voraussetzung für Fledermäuse, um hier ihr Sommerquartier aufzuschlagen.

Faszinierend sind aber nicht nur die oft geheimnisvollen Wege über steile Treppen, riesige Glockenstühle und meterhohe Leitern, die zu den Stellen führen, an denen sich Fledermäuse aufhalten, vielmehr erweist sich auch die eigentliche Suche nach Spuren der Nachtjäger als ein spannendes Detektiv-Spiel: Böden, Balkenkehlen und Verkleidungen müssen minutiös nach deren Spuren abgesehen werden.

Neben diesem abenteuerlichen Element hat die Kartierung von Fledermausvorkommen in Kirchen aber ein durchaus ernsthaftes Ziel: Das erlangte Wissen wird nämlich spätestens dann wichtig, wenn Sanierungen anstehen, die einen Eingriff in die Struktur eines Fledermausquartiers erforderlich machen. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse sind wir - nach eventuellen ergänzenden Abklärungen - dann in der Lage, Kirchengemeinden und Architekten gezielt Massnahmen zur Erhaltung der geschützten Fledermausvorkommen aufzuzeigen, ohne mit rigiden Auflagen auffahren zu müssen (mehr zu unseren Erfahrungen bei Gebäudesanierungen entnehmen Sie der nächsten Ausgabe).

Dass Kirchen für Fledermäuse wichtige Rückzugsgebiete sind, die eines besonderen Schutzes bedürfen, zeigt schliesslich allein

schon die Tatsache, dass in unserer Region bis zu 60 Prozent der kirchlichen Gebäude durch die nachtaktiven Insektenfresser besiedelt sind, wobei jedes dritte als Quartier von besonderer Bedeutung einzustufen ist. Darunter sind mehrere grosse Wochenstuben des stark bedrohten Grossen Mausohrs (*Myotis myotis*), sowie weitere, zum Teil versteckt lebende Arten, über deren konkrete Gefährdung bis heute wenig bekannt ist.

Vergleicht man Aufwand und Ertrag, so gehören Kirchenkartierungen im Moment sicherlich zu einem der effektivsten Mittel zur Schaffung eines wirksamen Quartierschutzes.



Foto: Franke/Ott

Unverkennbare Zeichen dafür, dass das auf diesem Kirchendachboden wohl ein Männchen des Grossen Mausohrs hausen muss: Eine braun markierte Balkenkehle, darunter eine Kot-Ansammlung.

# Fledermauskartierung in Kirchen des Landkreis Konstanz

eine Bilanz vierjähriger Kartierungsarbeit am westlichen Bodensee

## Das Problem...

(wf) Anstehende Renovationsvorhaben bei kirchlichen Gebäuden, die zugleich Fledermausquartiere darstellen, sind häufige Konfliktquellen im Fledermausschutz am westlichen Bodensee. Das deutsche Naturschutzrecht stellt Fledermausquartiere unter strengen Schutz und zwar auch dann, wenn sich die Kolonien in Gebäuden befinden, die in privatem, öffentlichem oder kirchlichem Besitz sind. Bei Renovationsarbeiten in Dachstühlen oder anderen Gebäudeteilen, die von Fledermäusen bewohnt werden, bedeutet das zunächst einmal, dass eine naturschutzrechtliche Befreiung von der zuständigen Behörde erteilt werden muss. In dieser Genehmigung stehen dann unter Umständen auch Einschränkungen oder Änderungsvorgaben für die geplanten Renovierungen festgeschrieben, die natürlich nicht jedem Bauherrn schmecken. In der Praxis lassen sich aber eigentlich immer gute Kompromisse finden, die die verschiedenen Interessen unter einen Hut bringen. Wir arbeiten in unserer Region auch in diesen Fällen sehr gut mit den zuständigen Naturschutzbehörden zusammen, und eigentlich sollte dadurch sichergestellt sein, dass aus Unwissenheit oder Rücksichtslosigkeit nicht unsere letzten bedeutenden Fledermausquartiere in Gebäuden zerstört werden.

In der Praxis freilich hatten wir ausgerechnet mit dem Besitzer, der vermutlich über die meisten bedeutenden Fledermausvorkommen in Gebäuden unserer Gegend verfügt, einen Fehlstart: der katholischen Kirche. Auf die unzähligen Hinweise der Oberen Naturschutzbehörde an die Verantwortlichen beim Erzbischöflichen Bauamt in Konstanz, auf die ebenso häufigen Beteuerungen, künftig Renovierungen an Kirchen so frühzeitig bekannt geben zu wollen, dass ausreichend Zeit

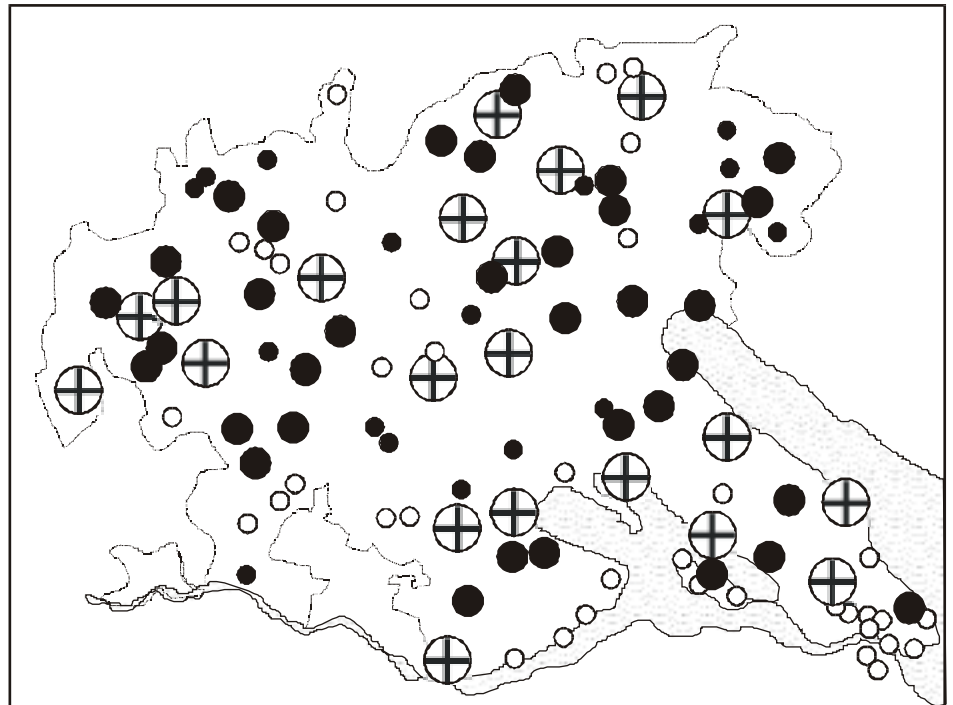


Abbildung 1: Kirchen im Landkreis Konstanz (n = 118) und ihre Bedeutung für Fledermäuse. Große weiße Kreise mit Kreuz: Quartiere von besonderer Bedeutung; große schwarze Kreise: Quartier von mittlerer Bedeutung; kleine schwarze Kreise: Quartiere von geringer Bedeutung; kleine weiße Kreise: Kirchen ohne Hinweise auf Fledermausvorkommen.

bleibt, um nach Lösungen für die dort möglicherweise vorkommenden Fledermäuse suchen zu können und auf die dann plötzlich ebenso häufig von uns entdeckten Baugerüste an Kirchen, die überhaupt nie zu Debatte standen, wollen wir hier nicht weiter eingehen.

Klar war: Kirchenrenovierungen sind heutzutage schwierig genug zu finanzieren und durchzuführen, und es bestand absolut kein Interesse daran, jetzt auch noch auf Fledermausvorkommen Rücksicht nehmen zu wollen. Auch wenn die rechtliche Seite eigent-

lich zu unseren Gunsten völlig klar war, so fühlten wir uns in der Rolle derer, die eigentlich immer zu spät kommen und sich dann mit dem Versuch, noch zu retten, was zu retten ist, bei den Bauträgern nicht besonders beliebt machen, überhaupt nicht wohl. Was fehlte, war eine Liste, die es allen Beteiligten ermöglicht, mit einem Blick festzustellen, ob in einer Kirche Fledermäuse vorkommen oder nicht, und wenn ja, wo die Brennpunkte liegen. Damit könnten Architekten, Kirchengemeinderäte, Juristen und Fledermausschützer schon in sehr frühem Stadium zusammenkommen und Detaillösungen für die verschiedenen Interessen finden.

## Die Kartierungsarbeit...

Das Regierungspräsidium stellte einen finanziellen Zuschuss zur Verfügung und wir brachten unsere Freizeit und schon vorhandene Kenntnisse aus unserer Fledermausdatenbank mit ein und können nun, nach Ablauf der Kartierungsjahre 1996, 1998 und 1999, eine Liste vorlegen, in der für 118 Kirchen und kirchenähnliche Gebäude des Landkreises Konstanz vermerkt ist, ob und welche Fledermausvorkommen es dort gibt. Für jedes Gebäude gibt es darüber hinaus ein Datenblatt, auf dem wichtige Informationen zur Kirche, zu den Hangplätzen der Tiere im Gebäude, möglichen Einfluglöchern usw. zusammengestellt sind.

Es ist klar, dass solche Daten nur vor Ort erhoben werden können, und daher stand vor der Erstellung des akkuraten Schlussberichtes natürlich viel Herumfahreerei,

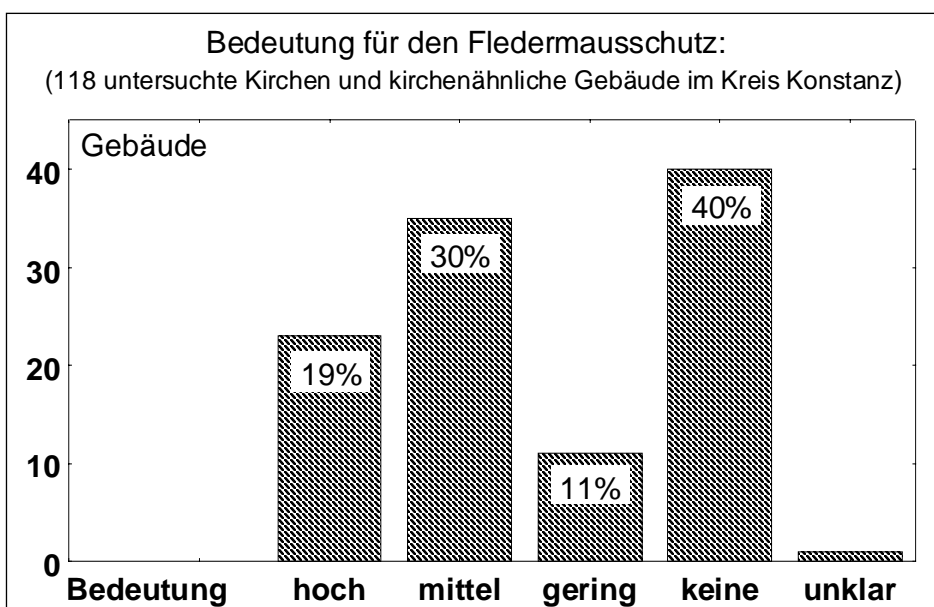


Abbildung 2: Bedeutung von Kirchen und kirchenähnlichen Gebäuden als Fledermausquartiere im Landkreis Konstanz (n = 118 Gebäude).

Herumgekrieche auf staubigen Dachböden und Kletterei in schwindelerregenden Kirchtürmen. Wir haben uns Tagestouren mit je 8-10 Kirchen zusammengestellt und die jeweiligen Kirchengemeinden um Zutritt zu bestimmten, festgelegten Terminen gebeten. Diese Verfahrensweise hat sich bewährt und wir haben uns gefreut, dass wir bis auf ganz wenige Ausnahmen überall zur vereinbarten Zeit freundlich empfangen wurden und uns der Zutritt zu allen wichtigen Räumlichkeiten von den Pfarrern oder Mesnern gewährt wurde.

Pro Kirche benötigten wir zu zweit oder dritt etwa eine Stunde, um vor allem die Dach- und Turmbereiche nach Fledermäusen oder deren Spuren abzusuchen. Alle Kirchengemeinden, in deren Gebäuden sich Hinweise auf Fledermausvorkommen ergaben, wurden anschliessend über ihre Untermieter und über Fledermausschutz informiert. Natürlich haben wir versucht, auch schon

die älteren Gebäude nahezu ausnahmslos zur katholischen Kirche, während die protestantischen Kirchengebäude oftmals relativ moderne Bauten sind, die nicht unbedingt geeignete Unterschlupfmöglichkeiten für Fledermäuse haben. Biologisch zwar irrelevant, aber für uns, die wir es mit verschiedenen Ansprechpartnern zu tun haben, durchaus von Bedeutung, ist folgende Aufstellung: von den 118 Kirchen und kirchenähnlichen Gebäuden zählen 103 zur katholischen Kirche, 12 zur evangelischen Kirche und 3 sind im Eigentum von Kommunen. Von den 15 nicht-katholischen Gebäuden erreichte nur eines den Status eines Fledermausquartieres und zwar mit der Klassifizierung "gering bedeutend".

In 19% aller Kirchen fanden wir Fledermausvorkommen, die für das regionale oder sogar überregionale Vorkommen der jeweiligen Art von grosser Bedeutung sind. Dies sind vor allem Wochenstuben von Langohren und

## KiKa-Splitter

Was wären Grossaktionen wie der Besuch von 118 Kirchen (eben die *Kirchen-Kartierung*) ohne die liebenswerten kleinen Erlebnisse, die uns daran erinnern, dass wir hier eigentlich einem Hobby und keinem Leistungssport nachgehen. Hier eine kleine Auswahl:

Da hatte jemand aus einer Kirchengemeinde auf dem Bodanrück gehört, dass es nur Scherereien macht, wenn diese Fledermausleute ein Quartier der Tierchen in der Kirche finden und den Dachboden der Kirche sehr akkurat gereinigt, auf dass auch wirklich keine Kotsuren der versteckt vorhandenen Fledermäuse zu finden seien. Nun sind einige von uns aber so gross, dass sie auf Balkenoberseiten blicken können, die dem gestrengen Blick des Mesners völlig entgangen waren. Also ein netter, wenn auch erfolgloser Versuch, uns an der Nase herumzuführen. Und im Vertrauen: hölzerne Orgelpfeifen, vor allem die langen, die die ganz tiefen Töne produzieren, und hier vor allem deren oberer Rand, sprechen für den aufmerksamen Beobachter (fast) immer die Wahrheit...

Grundehrlich war auch eine Mesnerin aus dem südlichen Hegau: "Sie könntet scho uff, aber findet se jo nüt!". Wir kletterten uff und fanden eine besonders schöne Wochenstube von Langohrfledermäusen. Diffuse Ängste konnten wir aber zerstreuen: die seinerzeit anstehende Sanierung im unteren Teil der Kirche berührte keinerlei Belange des Fledermausschutzes. Sie wurde inzwischen erfolgreich abgeschlossen.

Es war hinter Stockach, als wir uns gerade von einer freundlichen Pfarrhelferin nach erfolgreicher Kirchenbegehung verabschiedeten, als sich plötzlich der Lichtschein durch die geöffneten Kirchenportalen verdunkelte und mit grossem Getöse ein Mährescher auf den Kirchplatz rollte. Von den Höhen des Ungetüms kletterte der Fahrer zu uns herunter und erkundigte sich, ob wir die Leute mit den Fledermäusen seien. Als wir bejahten, berichtete er zu unserer Freude von 2 weiteren Gebäuden im Dorf, in denen auch Fledermäuse vorkommen und wo wir doch unbedingt vorbeischaun sollten. Wer hatte uns nur "verraten"?

An anderer Stelle war über unsere genauen Machenschaften offenbar trotz ordnungsgemässer Anmeldung nicht allzu viel zur Mesnerin vorgedrungen. Sie gewährte uns nach einigen Zusatzinfos unsererseits zwar bereitwillig den Zugang zur Kirche, fingerte aber unsicher nach ihrer Geldbörse und fragte, ob und wie viel unsere Begutachtung denn kosten würde. Eine derartige Idee war uns zuvor nicht einmal im Spass gekommen.

In vielen Gegenden ist es heute so, dass ein Pfarrer für mehrere Gemeinden zuständig ist. So kam es, dass ein freundlicher älterer Pfarrer gleich für 4 Kirchen hintereinander unser Ansprechpartner war und mit uns von Dorf zu Dorf fuhr. Während wir uns noch erkundigten, wie er dies bewerkstelligt, die Belastung beispielsweise bei wöchentlichen Gottesdiensten und an Festtagen bewältigt (und dies in einem Alter, das etwas höher gewesen sein dürfte als dasjenige von uns drei Besuchern zusammen), gab er uns schon einen wesentlichen Teil der Antworten, indem er eine kleine steile Leiter hinaufkletterte und in einer kleinen Luke im Gewölbe des Kirchenschiffes verschwand, bevor wir überhaupt unsere Stirnlampen aufgesetzt hatten.

### Art der gefundenen Fledermausquartiere

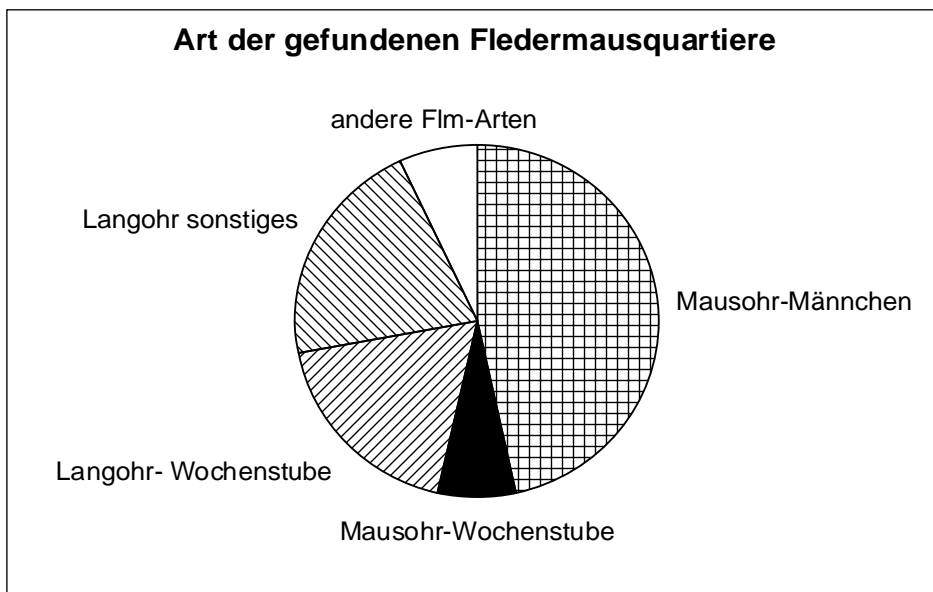


Abbildung 3: Art der Nutzung von Kirchen und kirchenähnlichen Gebäuden im Landkreis Konstanz durch Fledermäuse (n= 71 Gebäude).

gleich bei den Gesprächen mit den Verantwortlichen vor Ort darauf hinzuweisen, wie spannend, nützlich und schutzbedürftig die kleinen Kirchgäste sind. Natürlich können diese einmaligen Besuche nicht ausschliessen, dass wir besonders versteckt lebende Arten vielleicht übersehen oder die gefundenen Spuren falsch gedeutet haben. Wir hoffen aber darauf, dass wir inzwischen doch über so viel Erfahrung verfügen, dass dies nur ganz selten einmal passiert ist.

#### Die Ergebnisse...

In 60% der 118 untersuchten Kirchen konnten wir Hinweise darauf finden, dass dort mindestens ein Fledermausquartier besteht, in einigen Kirchen waren es sogar mehrere. Dies bestätigt die eingangs gemachte Feststellung, dass die Kirchen in unserer Region für den Fledermausschutz von besonderer Bedeutung sind (siehe auch Abbildung 2). Wie angesichts der Religionsgeschichte unserer Gegend nicht anders zu erwarten, gehören

Mausohren. Fast alle Wochenstuben des Grosen Mausohrs in unserer Gegend befinden sich in Kirchen.

In jeder dritten untersuchten Kirche fanden wir ein Fledermausvorkommen, dessen Bedeutung wir als mittelmässig eingestuft haben. Dies sind in aller Regel Männchenquartiere, deren Verlust im Einzelfalle vielleicht nicht unmittelbar zum Rückgang des lokalen Fledermausbestandes führen mag, die aber natürlich für das stabile Überleben einer Population durchaus bedeutend sind.

Weitere 11% aller Kirchen haben immerhin noch eine gewisse Funktion für die Fledermäuse, die wir aber insgesamt als gering eingestuft haben. Dies können beispielsweise Übergangsquartiere sein, in denen Einzeltiere für bestimmte Zeiten im Jahreslauf vorübergehend ansässig sind oder Nachtquartiere, die während Jagdpausen aufgesucht werden. Auch sie tragen die Bedeutung und den rechtlichen Schutz eines Fledermausquartieres, werden bei Abwägungen verschiedener Interessen aber natürlich etwas anders

## Kirchenkartierung im Kanton Schaffhausen

(hua) Im Rahmen des Fledermaus-Inventars haben Andreas Müller und Michael Widmer in den Jahren 1981 - 1983 rund 150 Gebäude auf Fledermausvorkommen abgesehen, darunter gut 40 Kirchen und kirchenähnliche Gebäude. Auf Fledermäuse oder zumindest auf Spuren derselben stiessen sie in 17 Fällen, was einem Anteil von immerhin 40 Prozent entsprochen hatte. - Bei einer erneuten Überprüfung im Rahmen der Erfolgskontrolle Fledermausschutz in den Jahren 1996/97 zeigte sich jedoch dann ein wesentlich schlechteres Bild: Nur gerade noch in knapp der Hälfte der seinerzeit belegten Kirchen konnten Fledermausvorkommen nachgewiesen werden. Zurückzuführen ist dieser massive Rückgang unter anderem auf die rege Sanierungstätigkeit in den späten 80er-Jahren, einer Zeit, in der noch zu wenig griffige Massnahmen zum Schutz von gebäudebewohnenden Fledermausarten vorhanden waren.

gewichtet, als beispielsweise eine Fledermaus-Wochenstube.

40% aller untersuchten Kirchen wiesen keine Spuren von Fledermausbelegung auf und sind daher auch nicht als Fledermausquartiere einzustufen. Interessanterweise liessen sich 3 Gruppen solcher Objekte ausmachen:

- ältere Kirchen in an sich günstiger Lage, bei denen in den vergangenen 10 bis 15 Jahren

eine Sanierung ohne Rücksicht auf Fledermausvorkommen durchgeführt wurde und heute keine geeigneten Einflugmöglichkeiten oder Hangplätze mehr bestehen

- moderne Kirchengebäude beider Konfessionen, die keine für Fledermäuse geeigneten Quartiere bereitstellen
- Kirchen, die in den Innenstädten von Singen, Konstanz und Radolfzell stehen

Von den 71 fledermausgenutzten kirchlichen Gebäuden (einige mehrfach genutzt) entfielen 40 Vorkommen auf Männchenquartiere des Grossen Mausohrs, 18 auf Quartiere von Langohren ohne genauere Funktionszuordnung, 16 auf Wochenstuben von Langohren und 6 auf Wochenstuben des Grossen Mausohrs. 3 Gebäude wurden von Grossen Abendseglern genutzt und je eines von Wasser-, Fransen- und Breitflügelfledermäusen (siehe auch Abbildung 3, Seite 3).

Die bisher zusammengetragenen Detailergebnisse liegen sowohl der Oberen Naturschutzbehörde als auch dem Erzbischöflichen Bauamt vor. Bei insgesamt 5 neu anstehenden Renovationsprojekten, darunter an einer erst im Rahmen dieser Kartierung entdeckten Wochenstube des Grossen Mausohrs, hat sich zu Jahresbeginn 1999 die rasche Verfügbarkeit der Informationen bei allen Planungsbeteiligten bereits gut bewährt. Darüber hinaus trug die "Kirchenkartierung" schon jetzt dazu bei, das Bewusstsein für die Bedeutung kirchlicher Gebäude im Fledermausschutz bei

den Pfarrern und Mesnern und bei den kirchlichen Planungsstellen zu verbessern.

Unser herzlicher Dank geht ausser an die besuchten Kirchengemeinden, die uns Zugang zu ihren Gebäuden gewährten, insbesondere auch an die Zuständigen in der Oberen Naturschutzbehörde beim RP Freiburg für die Vergabe des Werkvertrages, der die Durchführung der Kartierung ermöglichte und für das beispielhafte Engagement auch im Konfliktbereich Kirchen und Fledermausschutz.

## Impressum



SCHAFFHAUSEN-HEGAU-BODENSEE

3. Jahrgang

Ausgabe 5 – Januar 2000

Auflage: 300

*Fledermaus-Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee* ist das gemeinsame grenzüberschreitende Mitteilungsorgan der Regionalgruppe Konstanz der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. und des Regionalen Fledermaus-Experten des Kantons Schaffhausen und kann auf Anfrage kostenlos abonniert werden.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Hansueli Alder (hua), Wolfgang Fiedler (wf), Michael Klinger (mkl), Sibylle Roth.

### Redaktionsadresse

Naturschutzzentrum Westlicher Hegau  
Erwin-Dietrich-Strasse 3  
D-78244 Gottmadingen  
Tel. 07731/977105, Fax 977104  
e-mail: nsz.hegau@bund.net

### Kontaktadressen Fledermausschutz

#### Region Schaffhausen

Hansueli Alder  
Alpenstrasse 79  
CH-8200 Schaffhausen  
Tel. und Fax 052/624 00 92

#### Region Hegau

Naturschutzzentrum Westlicher Hegau  
Michael Klinger oder Hansueli Alder  
Erwin-Dietrich-Strasse 3  
D-78244 Gottmadingen  
Tel. 07731/977103, Fax 977104

#### Region Bodensee

Dr. Wolfgang Fiedler  
Hansjakobweg 4  
D-78315 Radolfzell  
Tel. P. 07732/10149, G. 07732/150160

### Spendenkonto

(bitte Vermerk „Fledermäuse“ angeben)  
Postkonto Schweiz PC 40-599897-7  
Bezierkssparkasse D-Gottmadingen  
(BLZ 692 515 50), Konto-Nr. 8 111 189

## Herzlichen Dank für die Unterstützung unserer Arbeit!

(hua) Auch im vergangenen Jahr konnten wir wieder auf die Unterstützung von Amtsstellen, die wertvolle Zuhilfenahme von QuartierbetreuerInnen und die tatkräftige Mitarbeit von Helferinnen und Helfern bei unseren Aktionen zählen. Für die unzähligen Stunden fast unermüden ehrenamtlichen Einsatzes möchten wir an dieser Stelle allen herzlich danken!

Ein weiteres Dankeschön geht an all diejenigen, die mit ihrer zum Teil sehr grosszügigen Spende dazu beigetragen haben, dass wir unsere Ausrüstung zur Beobachtung und Erforschung der Nachtjäger ergänzen und unterhalten konnten. Spenden-Eingänge von insgesamt rund 1500 Fr. (1850 DM) ermöglichten uns unter anderem die Anschaffung einer GPS-Ausrüstung, mit der wir Standorte von Fledermausquartieren oder Positionen von Sendertieren via Satellitenempfang per Knopfdruck meteregenau speichern können. Zudem sind wir Dank den Spenden in der Lage, die Fledermaus-Region weiterhin kostenlos an Interessierte abzugeben.

Auch wenn wir heute bereits sehr gut ausgerüstet sind, so gibt es für das Jahr 2000 noch Ideen und Pläne: So möchten wir im kommenden Frühjahr eine zweite Infrarot-Videoausrüstung anschaffen, die unser mittlerweile fast zehn Jahre altes System ergänzen soll. Dank empfindlicherer Kameras und besserer Beleuchtungsmöglichkeiten wird es da-

mit möglich sein, die Technologie auch an Stellen einzusetzen, wo diese bisher versagte. Gleichzeitig möchten wir mit der Anschaffung eines Video-Projektors diese Bilder im Rahmen von Exkursionen mit Live-Übertragungen aus Fledermausquartieren einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen und so für die Anliegen des Fledermausschutzes werben.

Sie sehen also: Ihr Einsatz kommt so oder so unmittelbar den Fledermäusen in unserer Region zu Gute!



Der neue GPS-Empfänger im Einsatz (Foto: Franke)